

Pferdegerechte Einzäunung von Paddocks

Ing. Irene Mösenbacher-Molterer¹, Isabel Straub, Dietmar Neumitka und Univ.Prof. Dr. Josef Troxler²

Als Aufwertung der reinen Boxenhaltung erfreut sich die Paddockhaltung immer größerer Beliebtheit, zumal sie den Pferden durch Klimareize und eine freie Wahl des Aufenthaltsortes verbesserte Haltungsbedingungen verschafft.



Abbildung: 4-lattige Zinkrohrumzäunung im Pferdezentrum Stadl Paura

Lt. Definition bezeichnet das Wort „Paddock“ einen eingezäunten Auslauf für Pferde, der nicht als Weide bepflanzt ist (spezielle Pferdekoppel). Paddocks sollen Pferden in Zeiten, in denen sie nicht auf der Weide sein können, z.B. in der Winter- oder Übergangszeit, wenigstens eine eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit bieten. In der Praxis werden hierbei vielfach stromführende (Teil-) Umzäunungen verwendet, vor allem bei Ställen mit hoher Fluktuation im Pferdebestand, bei unverträglichen Pferden oder in der Hengsthaltung.

Dieser Umstand ist tierschutzrechtlich ein Graubereich - vgl. BTschG §5 Abs. 1: „Es ist verboten, einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder es in schwere Angst zu versetzen.“ bzw. Abs. 2: „Gegen Abs. 1 verstößt insbesondere, wer technische Geräte, Hilfsmittel oder Vorrichtungen verwendet, die darauf abzielen, das Verhalten eines Tieres durch Härte oder durch Strafreize zu beeinflussen.“. Laut einer Veröffentlichung des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (DAMOSER u. HABERER, 2005) fällt ein unter schwachem Strom stehender Weidezaun jedoch nicht unter dieses Verbot.

¹ HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Abteilung Stallklimotechnik und Nutztierschutz

² Vet.Med. UNI Wien, Institut für Tierhaltung und Tierschutz

Vermeintlich negative Aspekte wie vermehrter Stress und dadurch verringertes Platzangebot (Respektabstand zum Zaun) im kleinräumigen Auslauf ergaben trotz alledem eine Diskussion im österreichischen Tierschutzrat. Aufgrund dessen wurde unter der Leitung von Frau Ing. Irene Mösenbacher-Molterer von der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein im Jahr 2012 ein Kooperationsprojekt mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Univ.Prof. Dr. Josef Troxler, Isabel Straub) mit dem Titel „Untersuchung stromführender Paddock-Umzäunungen in der Pferdehaltung im Hinblick auf die Tiergerechtigkeit“ ins Leben gerufen.

Zu diesem Zeitpunkt gab es zu dieser Thematik bereits ein aktuelles Projekt in der Schweiz (GLAUSER et.al. 2012), wobei freistehende Einzelpaddocks mit Größen von 36m² und 12,25m² (je 2 Varianten: Holzzaun und Vollstrom mittels Breitband) untersucht wurden, woraufhin bei einer Analysezeit von 90min pro Pferd (n=20) Unterschiede zulasten der kleineren Flächen sowie der Stromumzäunung lediglich hinsichtlich der Flächenausnutzung (Vermeidung der Randzone) vorgefunden wurden.

In Deutschland (MOORS et.al. 2010) wurden Paddocks mit einer Größe von 22,8m² untersucht, wobei die Umzäunungstypen Zinkrohr sowie Elektroband zum Einsatz kamen. Hierbei waren lediglich 5 Pferde (4 Stuten, 1 Wallach) Bestandteil der Untersuchungen und die Beobachtungen erfolgten erst nach einer einwöchigen Eingewöhnungsphase, wobei das Hauptaugenmerk auf der Nutzungsintensität des Paddocks lag. Hinsichtlich der durchschnittlichen Anzahl der Paddockbesuche pro Tag und Pferd konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden, es ergab sich jedoch eine geringere Anzahl an sozialen Interaktionen bei der Elektrobandeinzäunung.



Abbildung: Soziale Interaktion zwischen zwei Pferden

Projekt Pferdezentrum Stadl Paura

Erklärtes Ziel war es, mit heterogenen Gruppen hinsichtlich Rasse und Geschlecht sowie einer großen Anzahl an Tieren den Einsatz von stromführenden Teilumzäunungen bei Paddocks ohne Eingewöhnungsphase zu untersuchen. Versuchsstart war im Sommer 2012 im Pferdezentrum Stadl

Paura, wobei es mittels kontinuierlicher Erfassung von ethologischen (soziale Interaktionen, Bewegungsmuster, Benutzungshäufigkeit des Paddocks, etc.) als auch physiologischen (Herzrate sowie Herzfrequenzvariabilität als Stressanzeiger) Parametern vor allem um die Ausarbeitung sämtlicher positiver und negativer Aspekte „Pro/Kontra Stromzaun“ ging. Weiters erfolgte eine genaue Vermessung der teilnehmenden Pferde, um durch den Wenderadius auf geeignete Mindest-Paddockgrößen für jeden Pferdetyp schließen zu können. Die Erhebungen erstreckten sich über einen Zeitraum von einem Monat, wobei im wöchentlichen Wechsel jeweils 2 Gruppen (mit/ohne Strom) zu je 3 Pferden im Alter von 3 bis 7 Jahren (12 Stuten, 3 Wallache, 2 frisch kastrierte Hengste sowie 1 Hengst) beobachtet wurden. Eine Rassenvielfalt prägte das Bild: Warmblüter, Araber, Lipizzaner sowie ein Tinker und ein Noriker waren die Untersuchungstiere.



Abbildung: Aufbau der Messtechnik

Die an der Untersuchung teilnehmenden Pferde erhielten während der Untersuchungsdauer (= jeweils 7 Tage) von 07.00-17.00 Uhr von der Box aus freien Zugang zu den 12,25m² großen Paddocks, bei welchen zusätzlich zur bereits vorhandenen 4-fachen Zinkrohrumzäunung jeweils 20cm oberhalb des höchsten Zaunrohres eine Elektrolitze rundum geführt wurde. Die jungen und relativ unerfahrenen Pferde wurden jeweils die ersten drei Tage nach Bezug von Box und Paddock untersucht, um die stressreiche Eingewöhnungsphase dokumentieren zu können. Eine zweite Erhebungsphase folgte nach einer ein- bis zweitägigen Pause in der zweiten Hälfte der Untersuchungswoche.



Abbildung: Versuchsgruppen mit/ohne stromführender Umzäunung

Nach einer eingehenden Studie des vorliegenden Videomaterials zeigten sich häufige Standortwechsel Box/Paddock vor allem in der ersten Hälfte der Aufzeichnungsphase. Die Pferde ließen sich weniger durch den Strom als mehr durch ihre Artgenossen beunruhigen. Vor allem in der reinen Stutengruppe zeigten sich sehr häufig aggressives Verhalten und Drohgebärden über längere Zeiträume. Bei den gemischten Hengst/Wallachgruppen war eine höhere Bewegungsintensität auf dem Paddock zu verzeichnen. Soziale Interaktionen waren von sehr kurzer Dauer, dafür vor allem bei den frisch kastrierten Hengsten/Hengst sehr intensiv (stampfen, steigen, niederknien). Einige Pferde kamen in den ersten Tagen nach Boxenwechsel mit der stromführenden Litze in Berührung – die Reaktionen reichten von kurzem Schütteln und Stehenbleiben (Norikerstute) bis in seltenen Fällen hin zur Flucht in die Box (Warmblutstute), wobei der Paddock sofort wieder betreten wurde.

Eine Eingrenzung der benutzten Paddockfläche konnte bei der Variante „Strom“ nicht festgestellt werden. Die Tiere bewegten sich in beiden Varianten in Zaunnähe und verwendeten das Zinkrohr unterhalb der Elektrolitze, um sich daran zu scheuern. Generell ist eine vollständige Ausnützung einer quadratischen Fläche durch die Anatomie des Pferdes in Bewegung relativ schwierig, es werden daher immer unbenutzte Winkel verbleiben.

Hinsichtlich ihrer Herzfrequenzvariabilität (HRV) reagierten die Pferde sehr unterschiedlich. Bei einer Mittelwertbildung über sämtliche Gruppen und der Differenzierung „Strom/keinStrom“ zeigten sich niedrigere SD2-Werte (kennzeichnen langfristige Änderungen der HRV) bei der Zinkrohrumzäunung ohne Elektrolitze. Größere Schwankungen der Herzfrequenz (RR-Intervall) und ein höherer pnn50-Wert (Anzahl aufeinanderfolgender RR-Intervalle, die mehr als 50 ms voneinander abweichen) gaben bei der Verwendung der Stromumzäunung Aufschluss über hohe spontane Änderungen der Herzfrequenz.

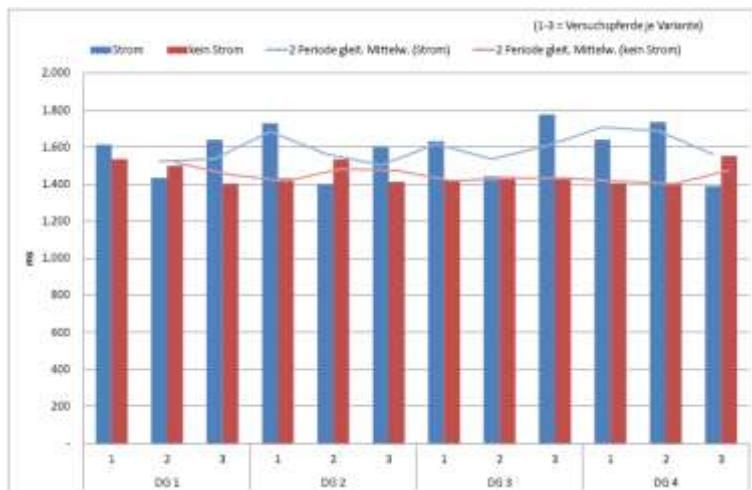


Abbildung: Mittlere Schwankungsbreite der Herzfrequenz

Demgegenüber stand ein niedrigerer Wert des High-Frequency-Bereiches in der stromlosen Gruppe, welcher somit einen erhöhten Anteil an Stress kennzeichnete.

Dies könnte darauf hindeuten, dass Umzäunungen ohne Strom bei nicht verträglichen Pferden oftmals mehr Stress auslösen, da der „Schutz“ vor dem Nachbarpferd nicht gegeben ist. Stromführende Umzäunungen können im Zweifelsfall negative Sozialkontakte und somit eine erhöhte Verletzungsgefahr minimieren. Obwohl im Projekt der untere Bereich der Umzäunung offen ausgeführt war, konnte man immer wieder beobachten, dass sich Pferde durch Anheben des Kopfes in den Schutzbereich der stromführenden Litze zurückzogen bzw. mit dem Strom in Kontakt gekommene Pferde den Zaun als „Grenze“ akzeptierten.

Empfehlungen

Bei verträglichen Pferden sind durchaus sämtliche Varianten ohne Strom vorstellbar, vorrangig ist die Verwendung stabiler Materialien. In puncto Einfriedung haben sich hierbei Metalleinzäunungen bewährt (2-3 waagrechte Rohre) – auch Holz ist möglich, muss aber nach Möglichkeit gegen Verbiss geschützt werden. Zu achten ist immer auf genügend große Abstände zwischen den Querverbindungen, um ein Hängenbleiben zu verhindern.

Baut man Paddocks für Einstellbetriebe mit höherem Wechsel im Pferdebestand oder hat man Pferde im Stall, die sich partout nicht vertragen, ist die Verwendung von stromführenden Bändern und Litzen zusätzlich zur vorhandenen Einzäunung empfehlenswert. Denkt man daran, auch Hengste in diese Bereiche zu lassen, sollte ev. der untere Bereich der Paddockumzäunung geschlossen ausgeführt sein und im Sichtbereich stromführende Elemente verwendet werden.

Für die Höhe der Einzäunung gilt die Faustzahl: Höhe = mind. $\frac{4}{5}$ der Widerristhöhe des größten Pferdes. Die Mindesthöhe soll je nach Pferdebestand zwischen 1,20 m und 1,50 m betragen.

Empfehlenswert ist generell eine Paddockgröße, welche mindestens der tierschutzrechtlich geforderten Größe für Einzelboxen entspricht, wobei natürlich der Grundsatz gilt – je größer, umso

besser. Bei der ausschließlichen Verwendung von Vollstrom-Elementen (zB stromführende Seilvarianten, Breitbänder oder mittels Elektrolitze ummantelte Kunststoffrohre) ist die Vergrößerung des Paddocks auf die mindestens 1,5-fache Boxengröße anzuraten.

Ein großer Dank gilt abschließend der Leitung des Pferdezentrums Stadl Paura, welche sich ohne Umschweife dazu bereit erklärt hat, die Untersuchungen im Ausbildungsstall unter der Mitwirkung von Rudi Krippel und seines Teams durchführen zu lassen.

Den vollständigen Abschlussbericht mit detaillierten Versuchsergebnissen finden Sie in Kürze unter www.raumberg-gumpenstein.at als Download.

Literatur:

DAMOSER, G. und M. Haberer (2005): Das Tierschutzgesetz und seine Durchführungsverordnungen. Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, April 2005, Wien, S. 22.

GLAUSER, A., BURGER, D., SCHWANDA, M., van DORLAND, H.A., GYGAX, L., BACHMANN, I., HOWALD, M. und R.M. BRUCKMAIER (2012): Ethologische und physiologische Auswirkungen von stromführenden Einzäunungen bei Einzel-Kleinausläufen für Pferde. Tagungsbericht 7. Jahrestagung Netzwerk Pferdeforschung Schweiz, 19. April 2012, SAT, Band 154. Heft 4, Seite 167.

MOORS, E., CRÖNERT, D. und M. GAULY (2010): Paddocknutzung des Pferdes in Abhängigkeit von der Umzäunungstechnik. Züchtungskunde, 82, (5), Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, ISSN 0044-5401, 2010, S. 354–362.

TSchG (2004): Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz – TSchG). BGBl. I Nr. 118/2004, S. 4.